



Overcoming
boundaries

„Grenzen überwinden“

ein Andachtsheft des Ev.-luth. Missionswerks
in Niedersachsen (ELM)



ELM Hermannsburg
Partner in Mission

Inhalt

Vorwort	3
Stimme einer Teilnehmerin	4
So können Sie dieses Heft mit Gewinn für Ihre geistliche Arbeit nutzen	6
Du bist einzigartig	7
Andacht inklusive Salbung	
Sehnsucht nach Veränderung	13
Andacht	
Bildung und Gemeinde als Rettung	21
Andacht	
Vom Verhalten der Eltern geprägt und doch ganz einzigartig	27
Andacht	
Wer sind die Frauen hinter den Geschichten?	35

Grenzen überwinden

Dieses Andachtsmaterial ist das Ergebnis intensiver Tage bei der Gender-Sommerakademie „Grenzen überwinden“, die vom 19. bis 26. August 2019 in Hermannsburg und Hannover unter der Leitung von Gabriele De Bona, Referentin für Gender International stattfand. Frauen aus Brasilien, der Zentralafrikanischen Republik, Deutschland, Indien, Peru und Südafrika sprachen über Grenzen im persönlichen Leben und in der Gesellschaft.

Ausgehend von biblischen Impulsen reflektierten sie ihre eigene Situation als Frau und die allgemeine Situation von Frauen in ihren Ländern. Mit der Erfahrung von Solidarität und Verständigung untereinander sprachen diese Frauen frei über Gender-Fragen in ihren eigenen Ländern und haben über Wege nachgedacht, wie sie die Hindernisse auf ihrem Weg überwinden könnten.

Geredet wurde unter anderem darüber, dass Frauen in vielen Ländern keine Stimme haben. Dass sie für die Kindererziehung und den Haushalt zuständig sind, ihnen aber nicht zugetraut wird, sich in Politik, Wirtschaft oder Kirche einzubringen. Leitungs- und Führungsrollen müssen sich Frauen hart erkämpfen. Pastorin Antoinette Beanzoui war zum Beispiel eine von nur zwei Frauen in der Zentralafrikanischen Republik, die Theologie studiert hatte und die einzige, die als promovierte Pastorin an der Universität arbeitete. Sie musste sich gegen viele Anfeindungen der Männer, aber auch von anderen Frauen durchsetzen.

Einstimmig sagten die Frauen, die an der Sommerakademie teilnahmen: „Wir werden häufig überhört und übersehen. In Ge-

sprächen reden die Männer miteinander. Unsere Meinung wird nicht wahrgenommen. Wir müssen sie sehr aggressiv eintragen, um unseren Ideen Gehör zu verschaffen.“

Während dieser Tage in der Sommerakademie waren alle Frauen eingeladen ihre „Her-Story“ zu schreiben, um ein Beispiel für ein Leben als Frau in der je eigenen Gesellschaft zu geben. Der Begriff „Her-Story“ ist das weibliche Äquivalent der „History“, die überwiegend die Geschichte von Männern erzählt. Bei dem Schreiben der „Her-Stories“ geht es um die Geschichte von Frauen.

Alles Denken und Diskutieren fand seinen Ausdruck in Texten, die als Grundlage der vorliegenden Andachten dienen. In Solidarität legten die Frauen ihr Leben mit allem Schmerz und aller Heilung in Gottes Hand und beteten zu ihm. Sie lobten Gott und wussten, dass er es ist, der ihnen die Kraft gibt, ihre eigenen Grenzen zu ertragen und vielleicht zu überwinden.

Voneinander und von Gott mit einem Gefühl der Verbundenheit gestärkt, kehrten diese Frauen in ihre Heimatländer zurück. Dort werden sie hoffentlich zu starken Stimmen, die nicht überhört werden, denn sie wollen akzeptiert werden, als Frauen, die viel zu sagen und für ihre Gesellschaften zu geben haben.



Pastorin Indra Grasekamp
ELM-Referentin „Weltweite Spiritualität“

Stimme einer Teilnehmerin

Internationale Gender-Sommerakademie – ich bin dabei!



Pastorin Sybil Chetty

Ökumenische
Mitarbeiterin des ELM

Für mich fühlte es sich gut und richtig an, ein Teil der Gender-Sommerakademie zu sein und mit Frauen aus anderen Ländern ins Gespräch zu kommen, denn es stellt einen Gewinn dar, wenn Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund zusammenkommen. Interkulturalität bringt neue Perspektiven und Ideen in einen Kontext ein, und öffnet den Horizont für Dinge, die Menschen aus demselben Kulturkreis nicht sehen würden. Die Sommerakademie war eine gute Möglichkeit einander kennenzulernen, voneinander zu lernen und gemeinsam Gottes Wort zu verstehen.

Alleine die Tatsache, dass wir aus verschiedenen Ländern kamen, führte uns ins Thema ein und stellte die erste Grenzüberwindung dar. Wir alle konnten uns nicht in der jeweiligen Muttersprache austauschen, sondern waren auf Englisch als gemeinsame Basis angewiesen. Für einige war das schwieriger als für andere.

Es war schön zu erleben, dass jede Frau ihre Erfahrungen und ihren kulturellen Hintergrund einbrachte. In dieser kulturellen Verschiedenheit feierten wir miteinander Andachten, sangen Lieder, beteten mit- und füreinander und redeten über biblische Texte.

Die persönlichen Geschichten, die wir geteilt haben, haben uns tief miteinander verbunden und in dem Wissen, dass wir im Glauben vereint sind, weinten und lachten wir und gaben einander Trost. Durch den Austausch miteinander bekamen wir auch einen Einblick in das Leben, das Zuhause und die Lebensumstände der anderen Frauen und ein Gespür dafür, wo hier die Grenzen liegen, die es zu überwinden gilt.

Für mich war die Teilnahme eine Bereicherung, weil das Thema „Grenzen überwinden“ in verschiedensten Facetten deutlich wurde und mich für die Grenzen in meinem eigenen Leben und Land sensibilisiert hat. Ich nehme dieses Bewusstsein mit in mein Heimatland und kann, von meinen Erfahrungen ausgehend, die Frauen in Südafrika unterstützen.

Unabhängig von Land und Staat erfahren Frauen weltweit Grenzen, sei es hinsichtlich Geschlecht, Struktur, Sprache oder Kultur. Indem wir unsere Geschichten miteinander teilen, werden wir ermutigt und ermutigen uns gegenseitig diese Grenzen zu überwinden. Im Austausch lernen wir am besten voneinander und können einander akzeptieren und unterstützen.

In diesem Andachtsheft erzählen Frauen - offen und tief aus ihrem Herzen - Geschichten aus ihrem Leben und leisten damit einen Beitrag zur Überwindung der Grenzen.





Ihre Pastorin **Indra Grasekamp**
ELM-Referentin
„Weltweite Spiritualität“

So können Sie dieses Heft mit Gewinn für Ihre geistliche Arbeit nutzen

Dies ist ein Andachtsheft auf der Grundlage sehr persönlicher Geschichten von Frauen aus der ganzen Welt. Manche sind exemplarisch, für das, wovon auch wir schon gehört haben oder womit wir selber Erfahrungen gesammelt haben, andere sind uns ganz fremd.

Mit Geschichten aus ganz anderen Kontexten und von uns unbekanntem Frauen eine Andacht zu feiern, kann einerseits ein Anstoß für eine Diskussion über die Herausforderungen unserer eigenen Gesellschaft und im eigenen Alltag sein und andererseits den Blick für die Schicksale von Frauen in anderen Ländern weiten.

Die Andachten können so gefeiert werden, wie sie abgedruckt sind, aber auch nach den eigenen Bedürfnissen angepasst werden.

Begrüßungen und liturgische Stücke sind auf die Geschichten der Frauen abgestimmt und rahmen die Erfahrungen, müssen aber vielleicht für den Gebrauch in den eigenen Gemeindegemeinschaften verändert werden.

Eventuell ist es sogar reizvoll die Andachten mit persönlichen Geschichten aus dem eigenen Kontext zu ergänzen.

Die Sprache im Heft ist ganz bewusst nicht genderneutral, denn die Her-Stories entspringen einer Gender-Sommerakademie bei der Frauen unter Frauen miteinander geredet haben.

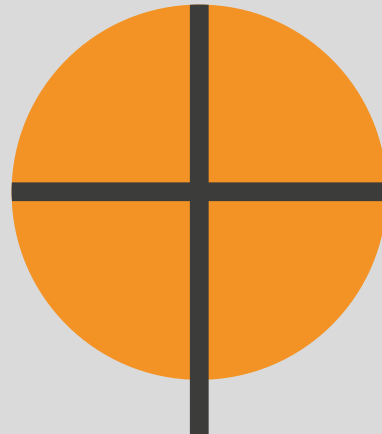
Die Andachten aber wollen uns alle ansprechen. Ich lade deshalb Männer und Frauen gleichermaßen ein, mit diesen Materialien Andachten zu feiern und gemeinsam über die Situation von Frauen hier in Deutschland und in der ganzen Welt nachzudenken.

Wenn nicht anders gekennzeichnet, entstammen die biblischen Texte der Martin Luther Übersetzung von 2017.

Du bist einzigartig

Andacht zu Psalm 23 inklusive Salbung anlässlich der Gender-Sommerakademie

Begrüßung



Guten Morgen,

ich freue mich, dass ihr alle gut angekommen seid. Herzlich Willkommen! Beginnen wollen wir unsere Tage mit einer Andacht. So lasst uns still werden, unseren Atem spüren und uns Zeit nehmen für Gott. Auf sein Wort wollen wir hören und von ihm wollen wir uns leiten lassen. Und so feiern wir diese Andacht im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Liedvorschlag

Open the eyes of my heart, Lord

<https://www.youtube.com/watch?v=wutmEjdbedE>

Text nachzulesen unter

<https://www.google.com/search?q=open+the+eyes+of+my+heart+lord&ie=&oe=>

Psalm 23

¹Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

²Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

³Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines
Namens willen.

⁴Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei

mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

⁵Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein
Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

⁶Gutes und Barmherzigkeit werden mir
folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn
immerdar.



Du bist einzigartig

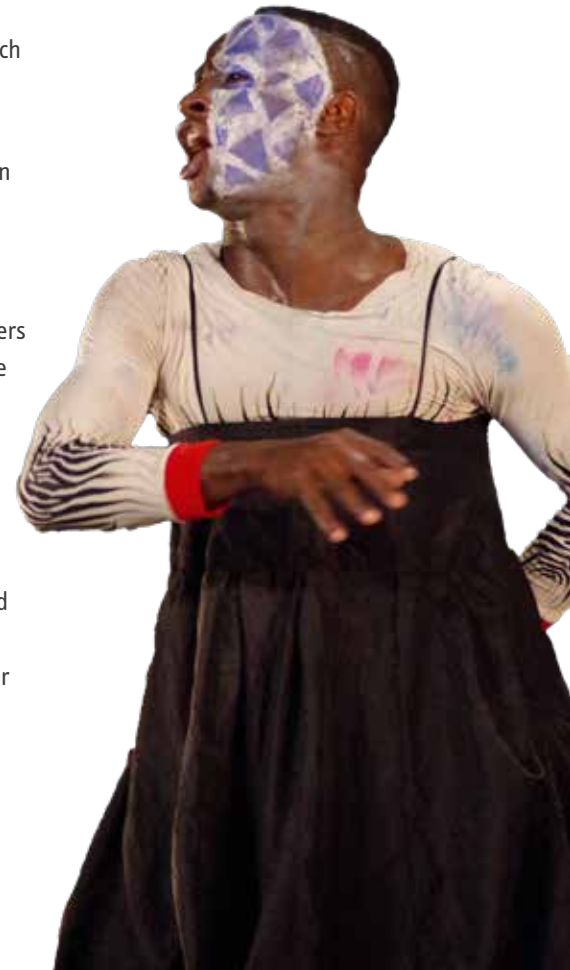
Dieser Psalm, den wir gerade miteinander gebetet haben, ist wohl einer der bekanntesten und beliebtesten Psalmen überhaupt. Millionenfach wird er gesprochen, denn die Worte spenden Kraft und Trost. Unsere Eltern und Großeltern und viele Generationen davor haben diese Worte schon auswendig gelernt.

Mit dem Beter aus dem Psalm sprechen auch wir Worte, die in Kummer und Schmerz Halt geben können. Worte die Stärke und Kraft geben. Wir sprechen von einem Gott, auf den wir uns verlassen können, der uns durch das Leben führt, egal, was wir tun und wo wir sind. Heute sind wir hier zusammengekommen aus ganz unterschiedlichen Teilen der Welt. So sitzen wir hier und bringen unsere eigenen Traditionen mit und auch ganz verschiedene Wege miteinander Gottesdienst zu feiern. Und auch die Herausforderungen, denen wir uns in unseren Leben in unseren Ländern stellen müssen, sind ganz unterschiedlich. Doch in all dieser Verschiedenheit wissen wir, dass wir vereint sind durch Gott.

Ich weiß nicht, ob diese Worte aus Psalm 23 auch in euren Ländern so häufig gesprochen werden, wie hier bei uns in Deutschland, doch ich bin mir sicher: das Versprechen aus diesen Worten tröstet uns Menschen weltweit.

Viel Zuversicht spricht aus diesen Versen und wir hören, dass wir von Gott ganz besonders behandelt werden. „Du salbest mein Haupt mit Öl“ heißt es im Psalm. Nur Kaiser, Könige und Propheten sind damals gesalbt worden. Es war ein großes Privileg mit dem nur ganz besondere Menschen geehrt wurden und macht deutlich, dass Gott uns für etwas ganz Besonderes hält. Jesus Christus selbst wurde der Gesalbte genannt. Als Christen gehören wir zu ihm.

Heute möchte ich euch salben. Mit Öl möchte ich ein Kreuz auf eure Stirn oder eure Hand zeichnen. Das soll ein Zeichen dafür sein, dass wir zu Christus, dem Gesalbten, gehören. Diese Salbung erinnert uns auch daran, dass wir in den Augen Gottes wertvoll und unser Leben einzigartig ist.



* Texte im Rahmen der Salbung
sind in Auszügen aus dem Materialheft
zum Kirchentagssonntag 2018, S.21ff
entnommen.

Gebet*

Gnädiger Gott,
in unserer Taufe hast du uns Würde geschenkt; einer jeden von uns. Du hast uns beim
Namen gerufen.
Mögen wir in der Salbung deine heilende Zuwendung erfahren und in der Gemeinschaft
der Christen das Leben feiern.

Öl reinigt und heilt, schützt und bewahrt.
Es ist Nahrung zum Leben.
Wie das Öl unseren Körper durchdringt, möge
der Geist Gottes uns erfüllen. Amen.

Salbungsritus

Zwischen den einzelnen Bitten singen wir: Ubi caritas et amor. Ubi caritas deus ibi est.
Dieser Gesang ist der Tradition aus Taize entnommen. Der Text bedeutet: Wo man Nächs-
tenliebe und Liebe findet, da ist Gott.

Lied: Ubi caritas et amor
ubi caritas deus ibi est.

Sei gepriesen, Gott, Heiliger Geist, du reinigst Leib und Seele.
Du nimmst Schuld und Angst, Verderben und Unheil.
Du schenkst Reinheit und Heilung.

Lied: Ubi caritas et amor
ubi caritas deus ibi est.

Sei gepriesen, Gott, Heiliger Geist, du sendest uns deinen Lebensatem.
In Schwäche und Not stärkst du uns und richtest uns auf.

Lied: Ubi caritas et amor
ubi caritas deus ibi est.

Sei gepriesen, Gott, Heiliger Geist, du hast uns in der Taufe als deine Kinder angenommen, berufen und erwählt zur Nachfolge an allen Orten der Erde.
Du schenkst Leben und lässt uns dein Heil erfahren.

Darum loben und preisen wir dich in dieser Stunde, in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Du, Gott, salbst mein Haupt mit Öl,
du rufst mich bei meinem Namen,
du sagst mir: Du bist mein geliebtes Kind.

Manchmal ist es gut, diese Zusage Gottes nicht nur in Worten zu hören, sondern an Leib und Seele zu fühlen. Und so lade ich euch ein, nach vorne zu kommen und sich mit einem Kreuzzeichen auf Stirn oder Handinnenfläche diese Zusage Gottes mit Salböl aufzeichnen zu lassen.

(Auf Hände oder Stirn wird mit dem Salböl ein Kreuz gezeichnet. Dabei spricht die Liturgin oder der Liturg die Zusage: „Du bist von Gott gesalbt, du bist mein geliebtes Kind“.)

Salbung

„Du bist von Gott gesalbt, du bist mein geliebtes Kind.“

Lied: Ubi caritas et amor
ubi caritas deus ibi est.

Als Dank für Gottes Nähe beten wir als seine Kinder mit den Worten, die er uns gegeben hat, eine jede in ihrer Sprache.

Vaterunser





Segen

Lasst uns mit dem Segen unseres Herrn in diesen Tag hineingehen. Wir wollen den Segen empfangen und weitergeben. Ich bitte euch meiner Geste zu folgen. Bitte streckt eure rechte Hand nach vorne aus, um den Segen zu empfangen:

Barmherziger Gott,

wir empfangen deinen Segen für unser Leben mit offenen Händen. Immer wieder brauchen wir deine Güte und Barmherzigkeit für uns. Schenke uns deine Zuwendung und deine Gnade, damit wir uns sicher fühlen im Lichte deiner Liebe.

Bitte lege die linke Hand auf die Schulter deiner Nachbarin, um den Segen weiterzugeben.

Gebender Gott,

dein Segen soll nicht nur auf uns ruhen, sondern von uns ausstrahlen auf unsere Nachbarin hier heute und hinaus in die ganze Welt.

Gutes und Barmherzigkeit sollen nicht nur uns gegeben werden, sondern folgen allen Menschen wie ein Pfad des Segens in der ganzen Welt.

So segne und behüte uns Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Liedvorschlag

Light of the world

<https://tangledblue.bandcamp.com/track/light-of-the-world>

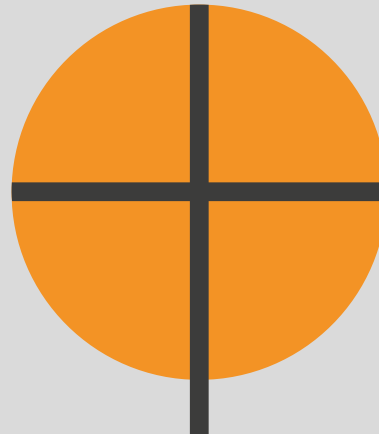
Andacht:

Pastorin Indra Grasekamp (Deutschland, ELM)

Sehnsucht nach Veränderung

mit internationalen „Her-Stories“

von Antoinette Beanzoui (Zentralafrikanische Republik) & Rathna Kumari Karam (Indien)





Antoinette Beanzoui

Zentralafrikanische Republik



Rathna Kumari Karam

Indien

¹Dieses Video zeigt, wie die Frauen, die an der Sommerakademie teilgenommen haben, den Song gemeinsam singen.

²In der Zentralafrikanischen Republik ist es für Frauen unüblich Bildung zu erlangen und zu studieren. Wenn Pastorin Antoinette Beanzoui hier schreibt, dass ihre Tochter studiert hat, schreibt sie auch von der Hoffnung, die sie in ihre Tochter gesetzt hatte. Es wird deutlich, warum der Verlust doppelt wiegt. Die Tochter ist genommen und die Hoffnung auf eine Generation an Frauen, die frei und gebildet sind ebenso.

Begrüßung

Ich begrüße euch, Schwestern in Christus. Wir wollen miteinander feiern im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

In dieser Andacht werden wir die Her-Stories von zwei unserer Schwestern hören. Von Antoinette und Rathna. Sie teilen mit uns, was sie bewegt. Gemeinsam bringen wir ihre Geschichten vor Gott.

Es ist eine Zeit der Würdigung, des Lobes und des Dankes an Gott, dass er uns diese Möglichkeit schenkt, voneinander zu hören und zu lernen.

Beginnen wir mit dem Lied „We bless your name“. (Südafrika, Xhosa)

Liedvorschlag

We bless your name

www.youtube.com/watch?v=fDPL5b0AqjI¹

Text nachzulesen unter:

www.songlyrics.com/obert-mazivisa/we-bow-before-your-throne-lyrics/

Her-Story (Zentralafrikanische Republik)

Ich bin eine Frau, die schon viele Familienangehörige verloren hat. Die meisten sind starke Männer gewesen. Der Verlust meiner Tochter aber ist der Grund für meine Sorgen, ist der Grund für meine Verzweiflung. Ich bin so verwirrt von diesem Verlust und am Boden zerstört. Meine Tochter war Medizinstudentin². Sie war am Ende ihres Studiums und starb auf tragische Weise. Jeden Tag bete ich zu Gott und frage ihn: „Was kann ich tun?“ Ich erhalte keine Antwort. Doch ich hoffe weiter.

Ich bin mir sicher, wenn ich in der Bibel lese, wird Gott mir eine Tür öffnen oder einen Weg zeigen.

Es fällt mir so schwer weiterzumachen, weiter zu hoffen und zu glauben. Ich bin verletzt. Wie kann ich geheilt werden?



Psalm 34,5-9 (von allen gelesen)

⁵Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir
und errettete mich aus aller meiner Furcht.

⁶Die auf ihn sehen, werden strahlen vor
Freude,
und ihr Angesicht soll nicht schamrot
werden.

⁷Als einer im Elend rief, hörte der Herr
und half ihm aus allen seinen Nöten.

⁸Der Engel des Herrn lagert sich um die her,
die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.

⁹Schmecket und sehet, wie freundlich der
Herr ist.

Wohl dem, der auf ihn trauet!

Lied: Jesus remember me, when you come into your kingdom (Taize)

Lesung: Jesaja 40,31

Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft,
dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler,
dass sie laufen und nicht matt werden,
dass sie wandeln und nicht müde werden.

Her-Story (Indien)

In meiner Familie bin ich das älteste Kind. Ich habe noch einen Bruder, der jünger ist als ich und an der Uni studiert. Mein Vater ist Landwirt und meine Mutter hilft ihm bei der Arbeit auf dem Hof.

Um für die Familie zu sorgen und uns Kindern eine Ausbildung zu ermöglichen, haben meine Eltern schon immer hart gearbeitet. Trotzdem war oft zu wenig da. Gerne würde ich meine Eltern unterstützen und mich um sie kümmern, denn ich habe, anders als viele Frauen in Indien, eine gute Ausbildung gemacht. Doch obwohl ich gut ausgebildet bin und einen Abschluss habe, finde ich keine Arbeit und bin von meiner Familie abhängig. Würde ich endlich einen bezahlten Job finden, wäre ich unabhängiger und könnte meine Familie unterstützen. Aber ich bin arbeitslos und auf meine Eltern angewiesen.

Das ist nicht gut für mich.

Ich bete zu Gott, dass ich bald einen guten Job bekomme.

Lesung im Wechsel: Jesaja 40,31

(Der Vers wird auf einzelne Zeilen verteilt und Zeile für Zeile von unterschiedlichen Personen gelesen und immer wieder wiederholt. So erklingen die Worte aus Jesaja 40,31 mehrmals nacheinander.)

Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft,
dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler,
dass sie laufen und nicht matt werden,
dass sie wandeln und nicht müde werden.



Gemeinschaft im Glauben verleiht Stärke

Wir haben die Geschichten von zwei Frauen gehört. Beide sehnen sich danach, dass sich in ihrem Leben etwas verändert. Beide sehnen sich danach, dass sie mit der Hilfe Gottes aus ihren Zwängen herauskommen und ihre Hindernisse überwinden.

Was es dafür braucht, ist Glaube an Gott und die Liebe zu ihm und zueinander. Und wir haben diese Liebe und Stärke in uns! Gott gießt seine Liebe aus und wir werden erfüllt davon. So erfüllt, dass die Liebe überfließen kann.

Doch manchmal kommen wir in Situationen in unserem Leben, in denen wir von dieser göttlichen Liebe nichts mehr spüren. Es sind besonders die Momente, in denen Trauer und Ärger die Oberhand gewonnen haben, in denen wir von Schmerz und Angst überrollt werden. Dann fällt es uns schwer, uns an die göttliche Liebe zu erinnern und darauf zu vertrauen.

Doch gerade dann ist es wichtig, sich dieser Liebe und Energie zu versichern. Wir müssen uns erinnern: Gott ist immer bei uns, unterstützt uns, führt uns, schützt und liebt uns. Er schenkt uns seine Liebe und erfüllt uns damit.

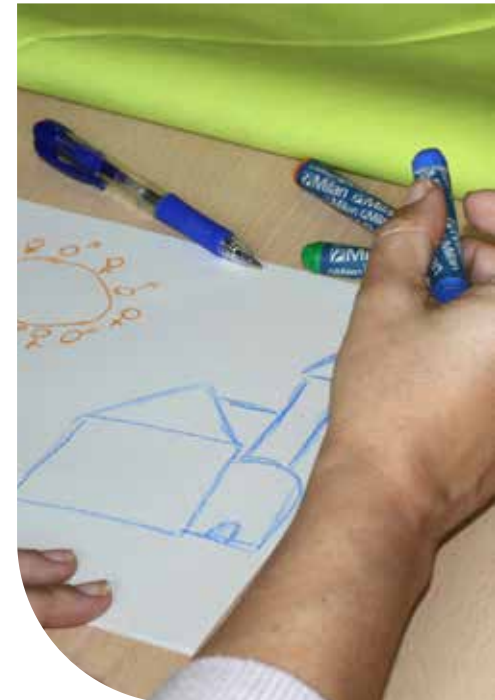
Gerade in diesen Momenten ist es wichtig, sich als Gemeinschaft der Glaubenden zu verstehen und sich als Schwestern im Glauben zu vereinen. Denn es tut gut zu wissen, dass wir in unseren Ängsten und Sorgen, mit unserem Schmerz und unseren Herausforderungen im Leben, nicht alleine dastehen. In Christus sind wir miteinander verbunden.

Gott will uns keinen Schaden zufügen, wenn er uns in diese dunklen Situationen von Angst und Trauer bringt. Er will uns lehren, dass wir stark sind. Meistens verstehen wir diesen Grund nicht, wenn wir im Dunkeln sind. Hierbei kann uns der Glaube helfen; der Glaube an Gott.

An einen Gott der Liebe und des Friedens, an einen Gott, der uns verbindet und uns Stärke und Freiheit verspricht und der uns hilft unsere Hindernisse zu überwinden.

Mögen wir alle in der Liebe dieses Gottes vereint sein.

Amen.



Liedvorschlag

May God always bless you

Hörbeispiel:

<https://www.youtube.com/watch?v=Z8-k9eVz36k>

Cláudio Kupka (Brasil)

Deus te a - ben - ço - e; guar - de teu an - dar. Mos-tre, a ca - da
Gott se - gne dich, führt dich auf dem Weg. Zeigt dir je - den
May God al - ways bless you, make you feel al - right. Con - fi - dent in

pas - so co - mo ca - mi nhar. Quan - do vier a noi - te, não pu - de - res
Schritt, dass du si - cher gehst. Wenn die dun - kle Nacht kommt, kannst du gar nichts
wal - king when the day is bright. If the sky gets dar - ker, you can't see the

ver, se - ja Deus a luz pa - ra te gui - ar.
seh'n. Dann sei Gott dein Licht, führt dich im - mer recht.
way, God will be with you, He will be your light.

Gebet

Ich bitte euch, euch an den Händen zu halten als ein Symbol der Liebe, der Fürsorge und der Unterstützung. Denn wir sind füreinander da, als Schwestern im Glauben, die durch die Liebe Gottes miteinander verbunden sind. In dieser Verbundenheit lasst uns miteinander und füreinander beten:



Gnädiger Gott,

ich danke dir, dass du immer wieder Möglichkeiten schaffst, damit Frauen offen miteinander über ihre Lasten und Grenzen reden können. Ich danke für die Offenheit unserer Schwestern, die ihre Geschichten mit uns geteilt haben. Geschichten in denen wir von Schmerz und Hoffnung gehört haben.

G: Danke Gott, dass du uns hörst!

Wir bitten dich Herr,

komm du zu einer jeden Frau und unterstütze sie in ihrer je eigenen Situation. Komm du in die Zentralafrikanische Republik, nach Südafrika, nach Indien, nach Peru, nach Europa und in jeden anderen Teil unserer Erde. Denn du kennst den Schmerz der erlitten und die Last, die getragen wird.

Sei du da, Herr, mit deiner Liebe.

G: Danke Gott, dass du uns hörst!

Guter Gott,

leite du uns und sei unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Weg.

Und höre du uns Herr Jesus Christus, wenn wir gemeinsam beten, wie du es uns gelehrt hast, eine jede in ihrer Sprache:

Vaterunser (in verschiedenen Sprachen)

Segen



Her-Story Geschichten:

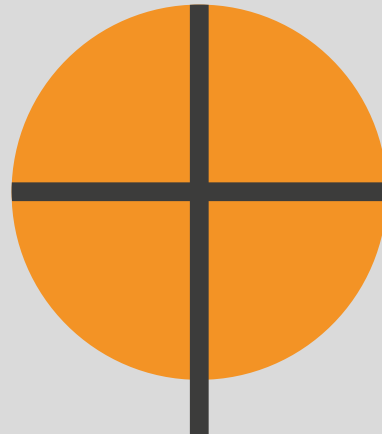
Pastorin Antoinette Beanzoui
(Zentralafrikanische Republik)
Rathna Kumari Karam (Indien)

Liturgie

Dr. Ziyanda Mgugudo-Sello (Südafrika)
Diana Aguilar Mattias (Peru)
Pastorin Indra Grasekamp (Deutschland, ELM)

Bildung und Gemeinde als Rettung

Andacht mit einer internationalen Her-Story von Carmen Siegle (Brasilien)





Carmen Siegle
(Brasilien)

Votum und Begrüßung

Guten Morgen und herzlich Willkommen zur Andacht, die wir feiern im Namen Gottes, des Vaters des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Heute wenden wir den Blick nach Brasilien. Land des Samba und des Karneval; Sommer, Sonne, Strand und ich weiß nicht, was euch noch in den Sinn kommt, wenn ihr an Brasilien denkt.

Doch ist es auch ein Land mit Herausforderungen und Grenzen, gerade für Frauen. In der Geschichte von Pastorin Carmen Siegle, die heute die Grundlage unserer gemeinsamen Feier ist, hören wir etwas von diesen Hürden, die sie als Frau in ihrem Land nehmen musste, aber wir hören auch etwas von ihrem Vertrauen auf Gott.

Lasst uns beginnen mit dem Ruf zum Gebet, ihn im Wechsel sprechen und eintauchen in ein Stück Brasilien.

Ruf zum Gebet

A: Ich wollte mein Leben nicht damit zubringen, Schuhe zu machen.

B: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.“ (Jes 43,1)

A: Ich wollte mehr. Ich wusste, dass ich mehr konnte.

B: „Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“ (Röm 8,14)

A: Ich wehrte mich und bestand darauf, weiter zur Schule zu gehen.

B: Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“ (Röm 8,28)

Lied: Freitöne Nr. 1 Du bist ein Gott, der mich anschaut

Lesung: Jesaja 43,1-7

¹Und nun spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

²Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht er-

säufen. Wenn du ins Feuer gehst, wirst du nicht brennen, und die Flamme wird dich nicht versengen.

³Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich gebe Ägypten für dich als Lösegeld, Kusch und Seba an deiner statt.

⁴Weil du teuer bist in meinen Augen und herrlich und weil ich dich lieb habe, gebe ich Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben.

⁵So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln,

⁶ich will sagen zum Norden: Gib her!, und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde,

⁷alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe.

Lied: Frei Töne Nr. 43 Meine Hoffnung und meine Freude

Bildung und Gemeinde waren meine Rettung **Her-Story, (Brasilien)**

Mein Name ist Carmen Michel Siegle. Für mich ist mein Name ganz wichtig. Es ist für jeden wichtig, einen Namen zu haben. Gott sagt: „*Ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen; du bist mein!*“ Er erkennt mich.

Ich habe meine ganze Kindheit und Jugend in der Stadt verbracht, in der ich geboren wurde. Novo Hamburgo im südlichen Brasilien ist eine Industriestadt, geprägt durch Gerbereien und Schuhfabriken. Wie viele haben auch meine Eltern ihr Leben lang in einer Schuhfabrik gearbeitet. Während mein Vater und meine Mutter arbeiten waren, gingen meine Brüder und ich vormittags zur Grundschule und nachmittags mussten wir das Haus hüten. Die Wochenenden verbrachten wir in der Kirche und nutzten die vielfältigen Gemeindeangebote.



Mein Vater und meine Mutter hatten nicht die Gelegenheit zu studieren. Sie haben uns, einfach und klug wie sie waren, immer erzählt, dass wir studieren müssten um ein besseres Leben zu haben - vor allem in Zeiten, in denen es uns wirtschaftlich wirklich schlecht ging. Das Leben als Schuhmacher war und ist nicht einfach: du arbeitest den ganzen Tag für sehr geringen Lohn. Und an den Wochenenden musst du den Haushalt erledigen. Für Freizeit bleibt da wenig Zeit.

Als ich 14 war, musste ich Geld verdienen um das Haushaltseinkommen aufzubessern. Also habe ich angefangen, nachts zu lernen statt weiter vormittags zur Schule zu gehen. Von Montag bis Freitag habe ich von 7.00 Uhr - 18.00 Uhr gearbeitet und bin von 19.00 Uhr - 22.30 Uhr zur Abendschule gegangen. Dort konnte ich nach der neunjähriger Grundschulzeit berufsbegleitend einen Sekundarschulabschluss machen. Es war eine anstrengende Zeit aber ich war glücklich zu lernen und finanziell unabhängig zu sein. Nach einem Jahr wäre mein Plan, die Abendschule abzuschließen fast schief gegangen. Denn um zur Schule zu kommen, mussten wir, mein Bruder und ich, drei Kilometer zu Fuß laufen. Als mein Bruder aufhörte zur Abendschule zu gehen, war mein Vater besorgt: „Die Nacht ist gefährlich für Frauen, die allein unterwegs sind.“, sagte er. „Du gehst besser auch nicht mehr zur Schule.“

Ich wollte aber nicht mein Leben damit zubringen, Schuhe zu machen. Ich wollte mehr. Ich wusste, dass ich mehr konnte. Deshalb wehrte ich mich und bestand darauf, weiter zur Schule zu gehen. Ich fragte meine Klassenkameraden, ob wir den Weg von der Schule nach Hause zusammen gehen könnten. Ohne die Unterstützung meiner Freunde und die finanzielle Unabhängigkeit hätte ich die Schule nicht weiter besuchen können.

Während der Woche arbeitete und lernte ich und an den Wochenenden tankte ich in der Jugendgruppe der Gemeinde spirituell auf. Ich habe mich immer gut, glücklich, willkommen und gestärkt durch diese Treffen gefühlt. Aus dieser Erfahrung heraus kam die Motivation, Theologie zu studieren. Der Pastor meiner Gemeinde ermutigte mich dazu. Und durch die finanzielle Unterstützung, die ich durch meine Kirche erhielt, wurde das Erhoffte möglich.

Ich bin Gott dankbar weil ich in jedem Moment meines Lebens seine Gegenwart spüren konnte. Ich habe ihn gespürt, durch Menschen, die mich während meiner Schul- und Studienzeit unterstützt haben und durch die Glaubensgemeinschaft, die mir geholfen hat, die Gabe zum Pfarramt zu entdecken. Ich habe Gott gespürt, durch den Pastor, der mich ermutigt hat, Theologie zu studieren sowie durch freundliche Menschen, die mich zur richtigen Zeit in Frage gestellt und in den Arm genommen haben. Und nicht zuletzt habe ich Gott gespürt durch meine Familie, die in meinem Leben eine feste Größe ist.

Amen.

Lied: Frei Töne Nr. 72 Cantai ao Senhor/ Ich sing dir mein Lied

Gebet

L: Guter Gott, wir wollen unser Leben nicht damit zubringen auf ausgetretenen Pfaden zu laufen. Lass uns Neues ausprobieren und neue Wege beschreiten.

G: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein“

L: Herr, wir wissen, dass du etwas für uns geplant hast. Wir wissen, dass du hinter uns stehst und uns auf unseren Wegen begleitest. Gib uns Mut und Kraft auch die schwierigen Pfade zu betreten, die Pfade auf denen Hindernisse vor uns liegen.

G: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein“

Vaterunser

Sendung

Herr, wir sind dir so dankbar, weil wir in so vielen Momenten unseres Lebens deine Gegenwart spüren können. Du machst uns Mut und schenkst uns Kraft. Du zeigst uns die neuen



Wege und begleitest uns auch über Hindernisse hinweg. Dir Herr, sei Dank und Lob in Ewigkeit. So segne du uns, wenn wir jetzt in die vor uns liegende Zeit gehen und stärke uns den Rücken, um unsere je eigenen Hindernisse zu überwinden.

Segen

Es segne uns Gott der Allmächtige und Barmherzige, der Vater der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Her-Story:
Pastorin Carmen Siegle (Brasilien),

Liturgie:
Pastorin Indra Grasekamp (Deutschland, ELM)

Vom Verhalten der Eltern geprägt und doch ganz einzigartig

Andacht mit einer internationalen Her-Story von Dr. Christy Ponni (Indien)





Dr. Christy Ponni
(Indien)

Votum und Begrüßung

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ (Jes 43,1) Mit diesen Worten aus dem Buch Jesaja begrüße ich euch zu dieser Andacht, die wir feiern im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ (Jes 43,1)

Dieser Vers macht die Einzigartigkeit eines jeden und einer jeden von uns deutlich. Wir sind bei unserem Namen gerufen, mit all dem was uns ausmacht.

Gott weiß, dass jeder von uns Stärken und Schwächen hat und mit unterschiedlichen Begabungen ausgestattet ist. Das sind Gaben, die wir von Geburt an erhalten haben, Gewohnheiten, die wir von unseren Eltern gelernt haben, und Einstellungen, die wir in der Schule erworben haben. Alle drei zusammen formen, wer wir sind.

Jede einzelne dieser drei Seiten von uns selbst auszuleben, scheint für uns, die wir unser Leben in einer Gesellschaft gelebt haben, die auf den Werten der Freiheit, Gleichheit und Demokratie beruht, ganz normal zu sein.

Aber nicht jeder Mensch ist so privilegiert, denn wir haben mehrere Länder auf diesem Planeten, in denen die Freiheit der Menschen einschränkt. Wenn eine Frau in Indien zum Beispiel das Gefühl hat, dass sie ein Führungstalent besitzt, bedeutet das nicht, dass sie eine Position einnehmen wird, die diesem Talent gerecht wird. Es kann leicht zu einer Überschreitung der gesellschaftlichen Grenzen führen, wenn eine Frau eine Führungsrolle ausübt, weil in dieser Gesellschaft bestimmte Rollen den Männern zugeschrieben werden und Frauen diese Positionen nicht übernehmen sollen.

Wenn wir gleich die Her-Story von Dr. Christy Ponni hören, dann sollten wir im Hinterkopf behalten, dass es in der indischen Gesellschaft nicht selbstverständlich ist, dass eine Frau eine Führungsposition einnimmt, dass sie sich als Frau nicht nur von der Rolle ihrer Mutter beeinflussen lässt, sondern auch die Fähigkeiten und Stärken ihres Vaters für ihre Zukunft aufnimmt, und dass sie es ist, die die neuen Wege beschreitet.

Lied: Frei Töne Nr. 28 Du siehst mich

Lesung: Matthäus 10,5-10 Die Aussendung der Zwölf

⁵Diese Zwölf sandte Jesus aus, gebot ihnen und sprach: Geht nicht den Weg zu den Heiden und zieht nicht in eine Stadt der Samariter,

⁶sondern geht hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel.

⁷Geht aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.

⁸Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus. Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch.

⁹Ihr sollt weder Gold noch Silber noch Kupfer in euren Gürteln haben,

¹⁰auch keine Tasche für den Weg, auch nicht zwei Hemden, keine Schuhe, auch keinen Stecken. Denn ein Arbeiter ist seiner Speise wert.

**Umsonst habt ihr's
empfangen, umsonst
gibt es auch.**

Lied: EG 307,1-2 Seligpreisungen

Vom Verhalten der Eltern geprägt und doch ganz einzigartig

Her-Story (Indien)

Als meine Geschwister und ich noch klein waren, war es meine Mutter, die auf uns aufpasst hat. Heute denke ich: Das muss ziemlich anstrengend für sie gewesen sein, denn sie war gleichzeitig Direktorin einer Grundschule.

Mein Vater war häufig für die Kirche (Ev.-luth. Tamilkirche - TELC) unterwegs. Er hatte eine Führungsrolle übernommen, um die zerstrittene Kirche zu einen. Er war ein sehr liebevoller Mann, aber weil er andere Aufgaben hatte, konnte er sich nicht um uns kümmern. Wir waren deshalb oft mit unserer Mutter allein. Für sie eine Doppelbelastung, denn sie musste beides unter einen Hut bekommen: die Erziehung von uns Kindern und ihren Job. Eine Herausforderung, die sie aber gerne angenommen hat und meine Geschwister und mich mit ihrer Liebe und Fürsorge dorthin gebracht hat, wo wir jetzt stehen.

Prägung

Geprägt haben mich meine Eltern aber beide, meine Mutter und auch mein Vater. Von meiner Mutter habe ich gelernt, was Liebe heißt, was Mitgefühl und was Einfachheit. Außerdem habe ich von ihr meine Achtsamkeit für den christlichen Glauben, in dem sie uns mit viel Liebe erzog. Von meinem Vater habe ich wohl die Führungsqualitäten. Ich weiß, dass mir gerade das in meiner Position als Professorin für Zoologie an der Hochschule sehr geholfen hat.

Mit Blick auf den Umgang mit meinen Kindern und den Studierenden, merke ich, dass ich vieles so mache, wie ich es von meiner Mutter vorgelebt bekommen habe. In Bezug auf die Forschung, die Leitung und Führung von Mitarbeitern und die Organisation von Tagungen und Konferenzen, habe ich viel von den Führungsqualitäten meines Vaters übernommen.

Lied: EG 307,3-4 Seligpreisungen

Ich möchte euch gerne von zwei Beispielen erzählen, bei denen ich merke, dass die Erziehung meiner Eltern mich geprägt hat, ich aber doch selbstständig und selbstbewusst meinen Weg gehe.

Ich arbeite an einer Hochschule im ländlichen Raum Indiens. Die meisten meiner Studierenden sind arm. Es sind Kinder von Landarbeitern, die nur einmal am Tag etwas zu essen bekommen und das auch nur in der Nacht, weil die Eltern tagsüber auf dem Feld sind.

Ich habe oft Studierende gesehen, die im Unterrichtsraum zusammengeklappt sind. Als wir sie gefragt haben, ob sie ausreichend gegessen hätten, gaben einige zu, dass sie nur selten etwas zu Essen bekommen und oft eben auch nur eine Mahlzeit am Tag. Nachdem wir diesen Grund für die häufigen Schwindelanfälle und Kreislaufzusammenbrüche herausgefunden hatten, reagierten wir.

Wir, die weiblichen Lehrkräfte, haben angefangen etwas zu Essen für die Studierenden zu organisieren. Später haben wir auch die männlichen Kollegen mit einbezogen. Wir starteten gemeinsam das Programm MANNA, bei dem wir es den jungen Menschen ermöglichen mehr als nur die eine Mahlzeit zu Hause zu bekommen. Jeder und jede sollte die Möglichkeit haben, während der Zeit in der Hochschule etwas zu essen. Alle Lehrkräfte leisteten einen monatlichen finanziellen Beitrag, damit dieses Programm zustanden kommen konnte.

Jedes Jahr versorgen wir annähernd 200 unserer Studierenden mit Essen, abhängig davon,

wie viel Geld wir zur Verfügung haben. Die jungen Leute bekommen entweder Frühstück oder Abendbrot. Mit Gottes Hilfe sind wir jetzt mit unserem Programm im elften Jahr.

Lied: EG 307,5-6 Seligpreisungen

Ich habe es wohl auch von meiner Mutter, Ratgeberin zu sein für Menschen, die mir anvertraut sind. Ein Student in meinem Kurs war sehr arrogant. Keiner mochte ihn. Jeden Tag gab es Ärger mit ihm.

Lasst mich euch erzählen, wie es dazu kam, dass er sich mir gegenüber öffnete:

An unsere Hochschule ist es üblich, dass wir im Semester auch Ausflüge machen. Auch besagter Student war bei einem dieser Ausflüge mit dabei. Bei einem Stopp gingen alle Studierenden einkaufen. Nur der junge Mann und ich blieben im Bus.

Er war still geworden und machte auf mich einen deprimierten Eindruck. Wahrscheinlich, weil ich ihn etwa eine Stunde zuvor freundlich aber bestimmt auf sein schlechtes Benehmen hingewiesen hatte. Nun tat er mir leid. Deshalb ging ich zu ihm, habe mich neben ihn gesetzt und mit ihm gesprochen.

„Entschuldige Aloysius, warum benimmst du dich so?“ habe ich ihn gefragt. Scheinbar belastete ihn etwas und dies war die richtige Frage, denn er begann zu erzählen: „Ich bin ein Einzelkind und habe viel Geld, aber niemand kümmert sich um mich. Niemand nimmt Notiz von mir und beschäftigt sich mit mir.“

Wenn ich mich an meine Kindheit und Jugend erinnere, dann war mein Vater immer dienstlich unterwegs und meine Mutter hat ihn begleitet. Mich haben sie alleine bei den Dienstboten gelassen. In meiner Kindheit habe ich deshalb oft geweint, aber meine Eltern haben mir nicht zugehört.

Später bin ich dann mit Freunden losgezogen, habe angefangen zu rauchen, Alkohol zu trinken und viele schlechte Angewohnheiten übernommen.

Eigentlich habe ich mich nach jemandem gesehnt der mich lieb hat, der mich in den Arm nimmt und mir sagt, dass ich etwas besonders bin. Stattdessen bin ich immer nur alleine. So wurde ich zu dem, der ich jetzt bin. Du bist die einzige Person, die mit mir redet. Du hast mich gefragt, warum ich bin, wie ich bin.“



Vom Verhalten der Eltern geprägt und doch ganz einzigartig

Die Geschichte dieses jungen Mannes hat mich sehr berührt, sodass ich mich seiner annehme. Ich habe ihm gezeigt, was es heißt ein „normales“ Leben zu führen, in dem Alkohol und Schimpfwörter keinen Platz haben. Ganz langsam hat er sich, durch meine Begleitung und viele Gespräche verändert und bekam die Chance auf ein normales Leben. Mit meiner Unterstützung hat er auch sein Examen bestanden, später einen Master gemacht und ist heute Professor an der Universität. Mittlerweile hat er geheiratet und eine kleine Tochter bekommen, um die er sich nun sorgt.

Es gibt so viele Geschichten allein über diesen jungen Mann zu erzählen, der immer noch zu mir kommt, um sich einen Rat zu holen und mit dem ich heute befreundet bin.

Lied: EG 307,7-8 Seligpreisungen

Meine Fürsorge für meine Studierenden, dass ich ihre Not erkenne und mit ihnen darüber rede; dieses Fingerspitzengefühl für die Menschen habe ich mit Sicherheit von meiner Mutter und den Werten, die sie mir beigebracht hat.

Zu meinem Beruf als Professorin gehört es aber nicht nur, mich um die Studierenden zu kümmern und sie zu unterstützen, ihnen etwas beizubringen für ihre Ausbildung und das Leben, sondern es gehört auch dazu eine gute Führungskraft zu sein. Diese Fähigkeit habe ich von meinem Vater gelernt. In der Organisation von Konferenzen und anderen Veranstaltungen kann ich das unter Beweis stellen.

Manchmal muss ich in dieser Rolle einen strengen Ton anschlagen und manchmal bin ich sehr höflich und zuvorkommend. Welcher Ton in welcher Situation angemessen ist, gilt es immer wieder abzuwägen.

Manchmal muss ich auch sehr mutige Schritte gehen und manchmal lieber auf altbekannten Wegen bleiben. Egal was auf mich zukommt, ich gebe nicht leicht auf. Selbst die schweren Zeiten habe ich gut gemeistert, denn ich habe ein Talent dafür, mich und meine Arbeit zu strukturieren.

Sowohl von meiner Mutter als auch von meinem Vater habe ich wertvolle Fähigkeiten gelernt, die ich in meinem familiären und beruflichen Alltag einsetze. Die Verbindung beider und mein eigenes, feines Gespür für die Menschen, die mich umgeben, machen mich einzigartig.

Lied: Frei Töne Nr. 61 Vergiss es nie: Dass du lebst

Gebet

Herr Jesus Christus,

du sagst zu uns: „Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch“. Damit rufst du uns dazu auf nach deinem Wort zu handeln. Du sendest uns, wie damals die Zwölf, in die Welt, um von dir zu erzählen, um Kranke zu heilen und Schwache zu stärken.

Nichts haben wir dafür tun müssen, denn du gibst uns dein Vertrauen und deine Zuversicht umsonst.

Und so bitten wir dich:

Schenke du uns Kraft und Mut auch in das Unbekannte zu ziehen und von dir zu reden. Hilf uns dort hinzusehen, wo andere wegschauen und dort zu handeln, wo unsere Aktion notwendig ist.

Heute denken wir besonders an die Menschen in Indien und bitten dich:

Stärke du die Menschen, die deine Kraft und Unterstützung brauchen und mach du gerade in den Zusammenhängen Mut, in denen Hoffnungslosigkeit herrscht.

Begleite du all diejenigen, die ihre Rolle im Leben nicht einnehmen können, weil gesellschaftliche Grenzen zu beherrschend sind. Sei du bei all den Unterdrückten und Gebrochenen; bei den Frauen und den Kindern, bei denen die nicht wissen, wie ihr Leben gut weitergehen kann.

Komm Herr, mit deinem Geist der Freiheit und des Lebens. Komm, und öffne uns Herz und Sinn und befreie du da, wo Grenzen sind.

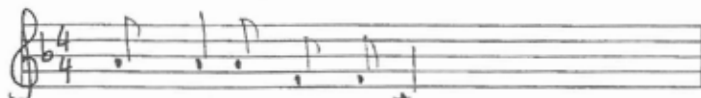
Und höre du uns, wenn wir mit vereinter Stimme beten...

Vaterunser

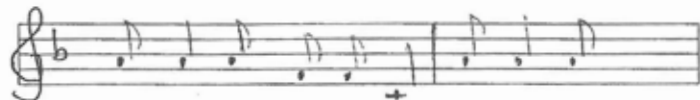


Vom Verhalten der Eltern geprägt und doch ganz einzigartig

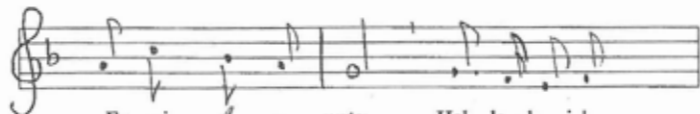
Geborgen in Gottes Liebe



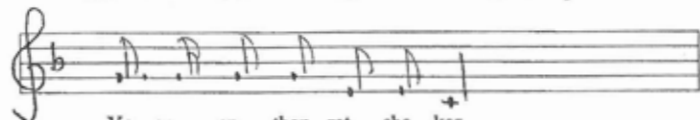
San - to sham pon gu te
1. Freu - de, die ü - ber - fließt,
2. Stimmt in den Ju - bel ein!



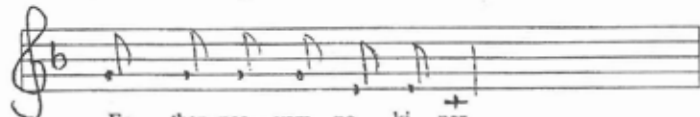
San - to sham pon gu te san - to sham
1. Freu - de, die ü - ber - fließt, Freu - de, die
2. Stimmt in den Ju - bel ein! Stimmt in den



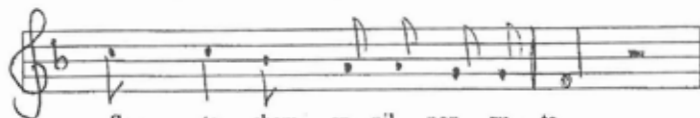
En - ni - e pon - gute Hal - le - lu - ja!
1. ü - ber ü - ber - fließt. Hal - le - lu - ja!
2. Ju - bel mit uns ein Hal - le - lu - ja!



Ye - su en than rat sha - kar
1. Je - sus löst die Fes - seln auf,
2. Je - sus trägt für al - le Zeit



En than paa - vam po - ki nar
1. nimmt die Last der Sün - de weg,
2. un - sre Last und un - ser Leid.



San - to sham en - nil pon - gu - te
1. Freu - de, die ü - ber ü - ber - fließt.
2. Stimmt in den Ju - bel mit uns ein!

Segen

So segne und behüte uns, Gott der Beschützer und Befreier, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Liedvorschlag

Santo Shampongute/ Freude die überfließt

Her-Story:

Dr. Christy Ponni (Indien)

Liturgie:

Pastorin Indra Grasekamp
(Deutschland, ELM)

Kurzporträts



Wer sind die Frauen hinter den Geschichten?



Diana Aguilar

Diana Aguilar wurde 1988 in der Stadt Trujillo im Norden Perus geboren. Seit ihrer Kindheit wurde ihr das Christentum und die Liebe und Achtung vor Gott vermittelt. Während ihrer Teenagerzeit hat sie als ehrenamtliche Mitarbeiterin im Kindergottesdienst mitgeholfen und war in anderen Bereichen der Kirchengemeinde aktiv (Jugendgruppe, Freizeiten und Bibelstunden). Sie war ebenfalls Teil einer Musikgruppe, die die Zampoña, ein typisches Instrument der peruanischen Folklore, spielte. Im Alter von 18 Jahren begann sie ihren beruflichen Werdegang als Englischlehrerin. 2015 orientierte sie sich beruflich um und erwarb während einer Ausbildung in Argentinien einen akademischen Abschluss in der Gastronomie. Nach erfolgreicher Beendigung der Ausbildung, ging sie zurück nach Peru und arbeitet seither im Familienbetrieb. Sie gehört seitdem wieder der lutherischen Gemeinde an, bei der sie schon in ihrer Jugend engagiert war.



Dr. Antoinette Beanzoui

Pastorin Dr. Antoinette Beanzoui war eine der zwei ersten Studentinnen an der Pastorenschule in der Zentralafrikanischen Republik, was zur damaligen Zeit ein großes Diskussionsthema war. Unterstützt wurde sie von klein auf von ihrem Vater, der sie zu einer guten Schulbildung förmlich gezwungen hatte.

Nach der Ordination zur Pastorin der Evangelisch-lutherischen Kirche in der Zentralafrikanischen Republik (EELRCA) promovierte sie als erste Frau ihres Landes an der Theologischen Hochschule in Yaounde (Kamerun). Bis heute ist sie die einzige promovierte Theologin ihres Landes.

Pastorin Dr. Beanzoui sah es als ihre Aufgabe an, die Förderung, die sie erhalten hatte, an andere Frauen weiterzugeben. Aus diesem Grund hatte sie besonders die Frauen in der Zentralafrikanischen Kirche im Blick.

So ist es ihrem Einsatz zu verdanken, dass im letzten Semester drei Frauen mit dem Stu-

dium an der Pastorenschule begonnen haben, von denen eine noch heute dort studiert. Es war ein großer Verlust für ihre Familie und die Zentralafrikanische Kirche, als Pastorin Dr. Beanzoui im Alter von 47 Jahren auf dem Rückweg von der Sommerakademie in ihrem Heimatland auf tragische Weise bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam.



Sybil Chetty

Pastorin Sybil Chetty stammt aus Südafrika und wurde 1998 in der Evangelisch-lutherischen Kirche im südlichen Afrika ordiniert. Sie hat die vergangenen 22 Jahre im Kreis Durban als Gemeindepastorin gearbeitet. Namentlich in der Ev.-luth. Emmanuel-Kirche sowie in der Zentralgemeinde von Durban.

Heute ist sie als ökumenische Austauschpastorin in Deutschland tätig. Mit einem Teil ihrer Stelle ist sie Gemeindepastorin in der Südstadtkirchengemeinde in Osnabrück und mit dem anderen unterstützt sie das ELM als ökumenische Mitarbeiterin.

Pastorin Chetty ist verheiratete und hat zwei Kinder. Sie freut sich schon jetzt darauf bald wieder bei ihrer Familie zu sein, wenn ihre Zeit hier in Deutschland 2021 zu Ende geht.



Gabriele De Bona

Gabriele De Bona ist die Ideengeberin für die 1. Internationale Gender- Sommerakademie und ist verantwortlich für die inhaltliche Konzeption der Veranstaltung. Insbesondere hat sie das Konzept und die Methode der „Her-Stories“ entwickelt.

Sie ist Afrikanistin und Theologin. Im Evangelisch-Lutherischen Missionswerk Hermannsburg in der Abteilung Internationale kirchliche Zusammenarbeit ist sie als Referentin für Gender International und für Ökumenische Zusammenarbeit in Äthiopien zuständig.

Sie ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder, zwei Söhne und eine Tochter



Indra Grasekamp

Indra Grasekamp ist Pastorin der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers und war nach ihrem 1. Theologischen Examen 2010 als Vikarin in Ostfriesland tätig. Bevor sie zur Gemeindepastorin in Aurich ordiniert wurde, absolvierte sie ein Sondervikariat in einer zwei-



sprachigen Gemeinde (Deutsch und Englisch) in Kanada. Dieses Interesse für gelebten Glauben im internationalen Kontext brachte sie 2018 zum ELM. Hier ist sie zuständig für das Referat „Weltweite Spiritualität“. In dieser Funktion macht sie Erfahrungen mit gelebtem Glauben in den Partnerkirchen des ELM und transportiert diese zum Beispiel in Gottesdiensten, Vorträgen und Gemeindematerialien in die deutschen Gemeinden. Dieses Andachtsheft ist ein Beispiel für ihre Arbeit.

Rathna Kumari Karam

Rathna Kumari Karam ist eine junge Frau im Alter von 30 Jahren. Gebürtig stammt sie aus Telanga, einem Bundesstaat im Süden Indiens. Noch heute lebt sie dort mit ihrem jüngeren Bruder bei ihren Eltern auf einer Farm.

Ihre Berufsausbildung startete sie mit einem Lehramtsstudium, das sie mit dem Bachelor abschloss. Einen Master absolvierte sie im Anschluss im Fachbereich Handel.

Da sie in ihrem eigentlichen Fachbereich keine Arbeitsstelle gefunden hat, arbeitet sie ehrenamtlich als Referentin für die Arbeit mit Frauen in der Kirche. Hierfür bekommt sie gelegentlich eine Aufwandsentschädigung, doch ein geregeltes Einkommen hat sich dadurch nicht.



Dr. Ziyanda Mgugudo-Sello

Dr. Ziyanda Mgugudo-Sello wurde in einer kleinen Stadt in Mount Ayliff in der Eastcape-Provinz Südafrikas geboren. Sie ist mit Dr. Sello Rasello verheiratet und lebt mit ihm in Kapstadt, Südafrika.

Ihre Ausbildung begann während der Apartheid-Ära in den 80er Jahren, bekannt als „Bantu Education“. Im Alter von 11 Jahren zog sie nach Simbabwe, um bei ihrer Tante zu leben, die einen Simbabweer geheiratet hatte. Hier lernte sie Englisch und erhielt eine gute Ausbildung. Nach fünf Jahren kehrte sie 1995 nach Südafrika zurück und konnte während dieser Zeit eine zuvor „whites only“ (nur für Weiße erlaubte) High-School und später die Universität von Kapstadt besuchen. Sie qualifizierte sich mit einem Abschluss in Medizin und Chirurgie (MBCHB) und spezialisierte sich weiter in Medizin des öffentlichen Gesundheitswesens.

Derzeit ist sie Mitglied der Ev.-luth. Strand Street Kirche in Kapstadt. Als ehrenamtliches Mitglied engagiert sie sich in der Leitung der Frauenarbeit der Gemeinde. Ihre Rolle

besteht darin, die Arbeit so zu koordinieren, dass die Frauen in Verbindung bleiben. Sie ermutigt sie oft gemeinsam miteinander zu beten und wöchentlich zu fasten. Auch das Halten täglicher Andachten und die Ermutigung zum Austausch über Gottes Wort zählt sie zu ihren Aufgaben.

Sie ist ein leidenschaftliches und enthusiastisches Gemeindemitglied, das Gott liebt und in seinem Haus mitarbeiten möchte.



Dr. A. Christy Ponni

Dr. A. Christy Ponni stammt aus Mayiladuthurai, aus dem Bundesstaat Tamil Nadu im Süden Indiens. Ihre Jugend verbrachte sie dort bei ihren Eltern. Die Verbundenheit zur Kirche spielte in ihrer Familien auch durch den Beruf ihres Vaters eine Rolle. Ihr Vater war Vorsitzender der Verwaltung in der Ev.-luth. Tamilkirche (TELC).

Dr. Christy Ponni ist heute Generalsekretärin für die Frauenarbeit in der TELC und arbeitet als Professorin an der Universität in Porayar. Sie absolvierte ein Studium der Zoologie an der Bharathidasan Universität in Trichy (Tamil Nadu) und schloss es mit einer Promotion ab. Seit 34 Jahren sammelt sie Erfahrungen in diesem Beruf und ist heute außerordentliche Professorin und Abteilungsleiterin in ihrem Feld.

Ihr Ehemann Dr. J.G. Jacob Sundarsingh ist Pastor der TELC Arulnathar-Kirche in Chennai. Gemeinsam haben sie zwei Kindern.

Seit 2016 ist Dr. Christy Ponni in der Frauenarbeit tätig. Sie ist der festen Überzeugung, dass der Traum von der Emanzipation der Frau nur dann Wirklichkeit werden kann, wenn jede einzelne Frau in der Lage ist, die Stigmata und Tabus, die sie umgeben, durch Mut und Bildung zu brechen.



Carmen Siegle

Carmen Michel Siegle ist Pastorin der Evangelischen Kirche lutherischen Bekenntnis in Brasilien (IECLB). Sie absolvierte 1998 ihren Bachelor in Theologie und war danach elf Jahre als Pastorin in verschiedenen lutherischen Kirchengemeinden im Süden Brasiliens tätig. Seit 2012 arbeitet sie im Generalsekretariat des IECLB. In den ersten vier Jahren war sie für die Koordination der christlichen Bildung zuständig, heute ist sie Koordinatorin

für Gender, Generationen und Ethnien. In diesem Bereich ist sie dafür verantwortlich, die Gleichstellung der Geschlechter in der Kirche und ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis in Führungspositionen zu gewährleisten. Zu diesem Zweck schafft sie Räume für Dialog und Begegnungen der verschiedenen Gruppen von Frauen und Männern. Sie sammelt Studien- und Reflexionsmaterial für die Gemeinden und stellt sie ihnen zur Verfügung, und fördert die Ausbildung und Beratung zu den Themen Geschlechtergerechtigkeit und Überwindung von Gewalt gegen Frauen. Sie setzt sich außerdem dafür ein, dass Frauen in Führungspositionen in der Gesellschaft und in der Kirche ernst genommen werden.

Pastorin Siegle ist verheiratet und hat einen Sohn.



Zum Hintergrund

Ein Anfang ist gemacht



Die Idee für eine Internationale Gender- Sommerakademie hat 2017 seinen Anfang genommen. Es sollte eine Möglichkeit der Begegnung geschaffen werden mit offenen und sicheren Räumen, wo sich Menschen darüber austauschen, was es heißt als Männer und Frauen zusammenzuleben und nach einem guten Leben miteinander streben.

Im darauffolgenden Jahr hat ein kleines internationales Team von Frauen aus den Partnerkirchen und dem ELM die Gender-Sommerakademie 2019 inhaltlich vorbereitet und sich für das Thema „Grenzen überwinden“ entschieden. Außerdem wurde auf besonderen Wunsch der Frauen aus den Partnerkirchen beschlossen, dass es eine Veranstaltung für Frauen werden sollte. Das Team wollte damit einen sicheren Raum für Frauen gewährleisten, der sie ermutigt und den Austausch untereinander erleichtert.

Die intensive Zeit in Hermannsburg und Hannover bei der Gender-Sommerakademie im August 2019 war ein erster Höhepunkt. In den Her-Stories haben die Frauen ihre eigene Geschichte als Teil der „großen“ Geschichte entdeckt, wertschätzen gelernt und mit den anderen Frauen geteilt. Aus diesen bewegenden Momentaufnahmen sind Gedanken und Inspirationen in die Andachten und damit in dieses Heft eingeflossen.

Viel Vertrauen war für diese Arbeit nötig. Ein achtsames Miteinander und ein fester Grund eines gemeinsam erlebten Glaubens bildeten die Säulen für ein gemeinsames Dach des Vertrauens. Das hat getragen und die Hoffnungen und Visionen weiter befördert.

Doch wie geht es nun weiter?

In der Feedbackrunde haben sich die Teilnehmerinnen klar für eine Fortsetzung der Gender-Sommerakademie ausgesprochen. Gleichstellung und Geschlechterdifferenzen sind

Themen, die von allen als sehr präsent wahrgenommen werden. Sie stehen ganz oben auf der Liste der Prioritäten.

Gleichzeitig waren Frauen sich nach Abschluss der Tagung mehrheitlich darüber einig, dass sie Problemlagen nur mit den Männern gemeinsam lösen können und wünschten sich für eine Fortsetzung ein geschlechtergemischtes Format.

So wünschen und hoffen wir für 2022

Wir wollen gemeinsam mit Männern und Frauen aus den Kirchen in der globalen Ökumene und lokal vor Ort an Themen arbeiten, die uns bewegen. Wir wollen etwas bewegen und uns dabei bewegen zu lassen, für ein gutes Leben für Alle in Frieden und Gerechtigkeit.

Möge uns der sanfte Windhauch des Heiligen Geistes begleiten und berühren!

Gabriele De Bona, ELM-Referentin für Äthiopien und Gender International



ELM Hermannsburg
Partner in Mission

**Evangelisch-lutherisches
Missionswerk in Niedersachsen (ELM)**

Georg-Haccius-Str. 9
29320 Hermannsburg
www.elm-mission.net

Tel.: +49(0)50 52 69-0
Fax: +49(0)50 52 69-222
E-Mail: mail@elm-mission.net
Spendenkonto ELM:
IBAN: DE90 2695 1311 0000 9191 91

Redaktion: Indra Grasekamp

Vi.S.d.P.: Anette Makus